

Leben - Die Autorensseite

Zu Wort und Bild kommen hier Menschen, wie Du und ich, die mit ihren Texten und Bildern Fragen stellen, Antworten versuchen und Mitdenken einfordern. Sie werden ihre Namen nennen oder anonym bleiben, bis ihr mit Ihnen ins Gespräch kommen wollt und sie sich zeigen. heute: anonym

*

Ich sehe verirrte Schiffe,
Die vor Einsamkeit sanken.
Du bist oft das einzig Schöne
In meinen Gedanken.
Du sagst ich soll nicht an dich denken,
Nein das willst du nicht hören.
Ich fange an zu glühen,
Doch das soll dich nicht stören

Du sagst du findest mich süß.
Ich mag die Art wie du sprichst.
Doch viel weiter gehst du nicht.
Ich sehs an deinem Gesicht.
Ich vermisse dich manchmal,
Doch so was willst du nicht hören.
Ich fange an zu brennen,
doch das soll dich nicht stören

Träume oft vor mich hin
Und stell mir vor, du hättest mich gern.
Male mir eine Welt
In der wir ein Liebespaar wären.
Ich weiß wie das klingt
Doch denk ich häufig solche Sachen.
Weiß nicht was ich von dir will,
Ich bitt dich nur nicht zu lachen.
Ich flieg durch die Luft,
Doch das willst du nicht hören
Ein Häufchen Asche im Wind,
Doch lass dich nicht von mir stören

*

Da ist er wieder in Aktion
In seiner Höhle brodelts schon
Mütze auf und Schürze um
So wuselt's in der Küche herum
Hustend dicht, so voller Rauch
Ist ein Koch hineingetaucht
Und wartet wartet schon gespannt
Mit dem Löffel in der Hand
Der teuren Speise wohl gerecht
Mit Töpfe, Pfannen, Ofenblech
Da knistert hier und duftet dort
Manch Leckerei an diesem Ort
Dem Koche scheint es gut zu munden
So wurd es für vollbracht befunden
Geschwind, geschwind zum Lohn der Frische
Folgt im Akkord der Gang zu Tische
Schwankend tanzt da das Tablett
Der Mann er taumelt wie im Ballett
So verteilt er die ganze Pracht
Auf dem Flur wer hät's gedacht
Noch eh er weiß wie ihm geschieht
Der alte Koch, er hat's versiebt



*

Du hast gesagt du hättest nachgedacht.
Wir haben geredet und du hast nachgedacht
Auf einmal all diese Fragen,
Die dich nicht schlafen lassen und plagen
Oh ja, du hast nachgedacht

Du sprichst vom Sinn,
Der Erde, ihre Natur und dem Mensch
Ganz allgemein die Existenz
Völker, Religion und Kultur
Vom Sinn,
Von Erde und Natur

Ein kurzer bruchteilhafter
Moment
In dem dein Lächeln erlischt und du Erwägst
Jeder Platz, jedes Gefühl und jedes Element
Wäre ein Traum durch den du dich Bewegst

Schläfst du aus
Oder wachst du auf?

Genau wie du hab ich darüber Nachgedacht
Mich auf zum Weg der Wahrheit
Gemacht
Ich wollte nicht glauben was da vor mir War
Der Mond schien so hell, dass ich das Ende Sah
Die Frage nach dem Sinn enthält die eine Antwort
bloß
Besser du sitzt denn das Ende ist
Sinnlos



*

Wieder mal mein Herz genommen
Es wurde langsam Zeit
Bitte halt es diesmal fester
Bis in alle Ewigkeit

Lieg für immer neben dir
Der Mond der dich umkreist
Entdeck die Sonne neben mir
Mein kaltes Herz enteist

Keine Schatten weit und breit
Du mein mentaler Wall
Einsam sind wir nur zu zweit
Du mein glänzender Kristall

Schöpfe Kraft, entdecke Mut
Dir zu sagen was ich denk
Deine Augen stehen dir gut
Mit ihren Blicken mich beschenkt

*

Das ist die Nacht der finalen Zweisamkeit,
Die Nacht des letzten Augenblicks
Zu zweit

Den dunklen Gestalten
Deuten die Köpfe nach unten,
Weil die bedrückende Luft
Sie schweigen lässt
Durch Hände und Gesichter
Paarweise verbunden,
Hängen sie untrennbar
Aneinander fest

Das ist die Nacht unseres Abschieds,
Die Stunde unseres letzten Kusses

Arm in Arm
Als Einheit haben
Wir die Ecken und Bänke
Hier besetzt
Unsere Köpfe
Ineinander vergraben,
Sind durch Unterdruck
Untrennbar vernetzt

Das ist der Moment der Tränenbäche
Die Zeit der letzten Worte

Noch die letzte Berührung die mir bleibt
Da ist der Lebewohl-Stern aufgegangen
Nun hab ich am eigenen zerrissenen Leib
Das unfairste Prinzip der Zeit verstanden
Und fallend betrachtet meinen sterbender Körper,
Abschied-winkende Luftküsse die auf ihm Landen.